Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 13 (1920)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Allerlei zur Unterhaltung

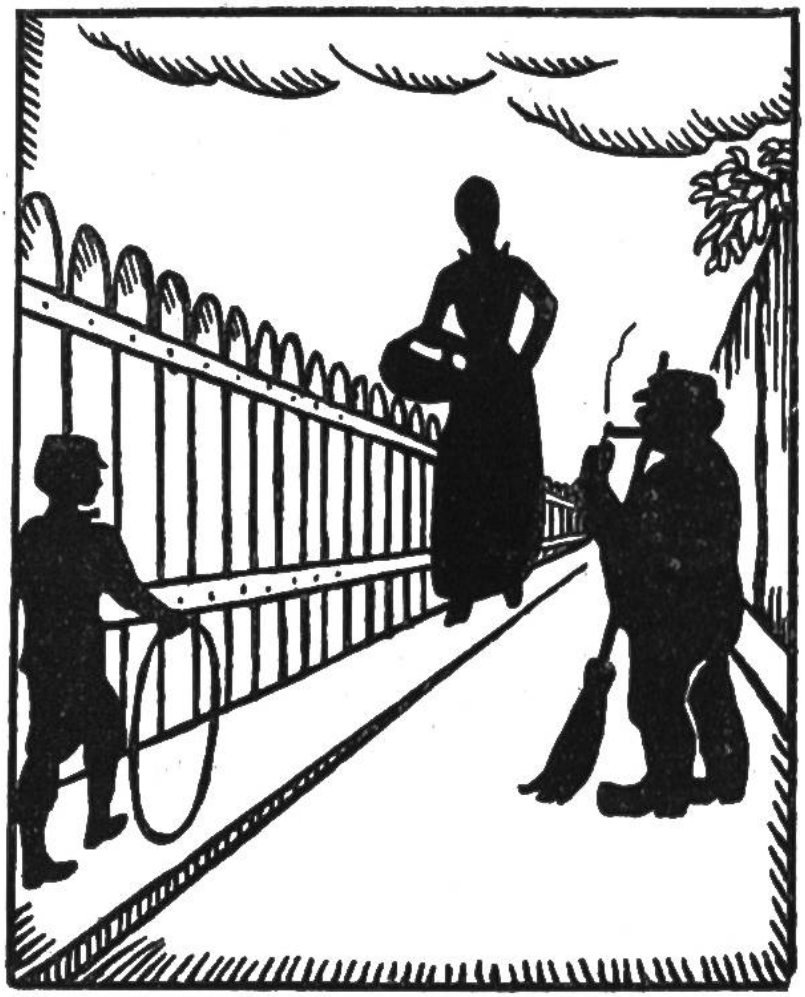
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



OPTISCHE TÄUSCHUNG.

Welche der drei Personen ist die grösste auf dem Bilde und welche in Wirklichkeit?

Ein internierter französischer Soldat fragte auf dem Herisauer Markt eine Obsthändlerin:

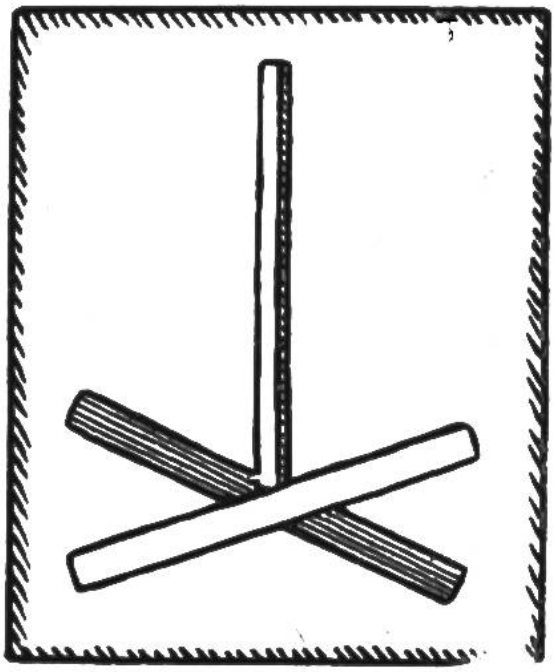
„Wieviel gibt es für ein Sou?"

„För e Su chascht gad alls mitenand ha."

Ein Deutscher wollte die Witzigkeit der Appenzeller prüfen. Er fragte einen Knaben, der sich faul an den Gartenhag gelehnt hatte, beide Hände in den Hosensäcken:

„Junge, ich gebe dir gerne einen Franken, wenn du noch fauler tun kannst."

„Tüens mer en grad in Sack ine", war die Antwort.



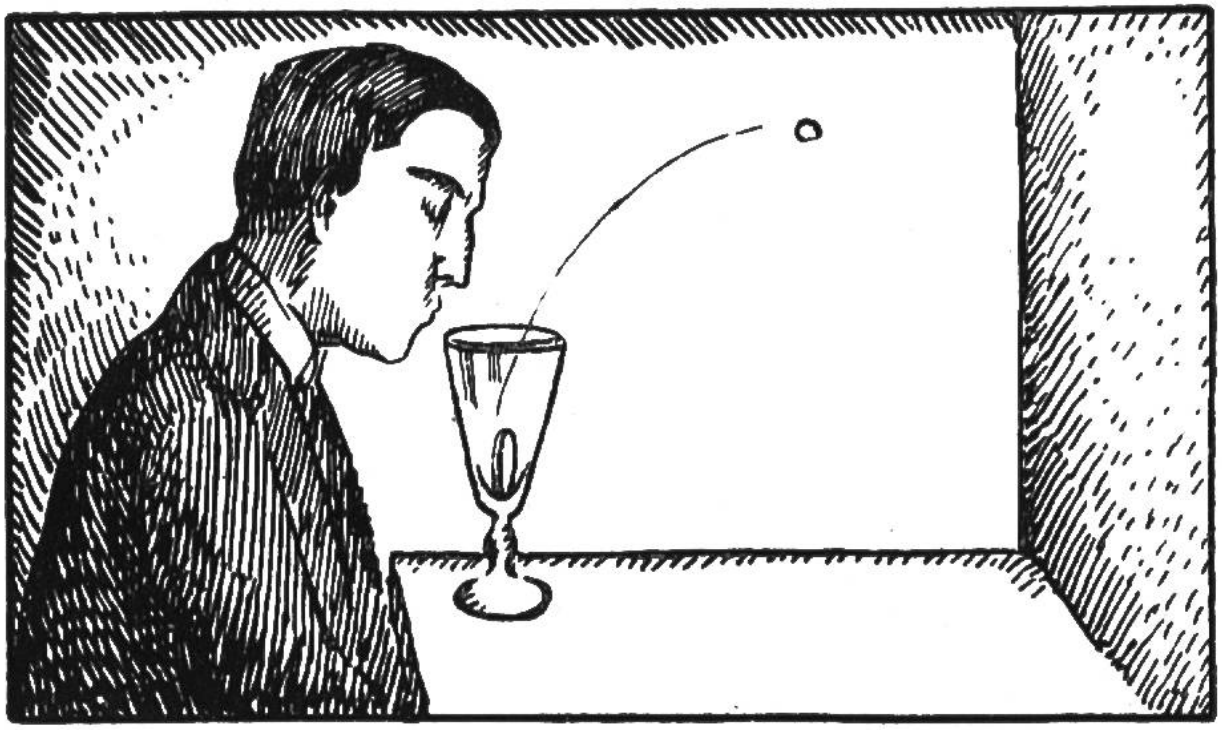
SALATSCHNECKEN ALS BAROMETER.

Gast: „Aber, hören Sie mal, Frau Wirtin, der Salat ist ja voller Schnecken!"

Wirtin: „Ja, ja, es wird wohl bald ander Wetter geben."

OPTISCHE TÄUSCHUNG.

Welcher der drei Stäbe ist der kürzeste? (Messt nach, ob das Auge richtig gesehen hat.)



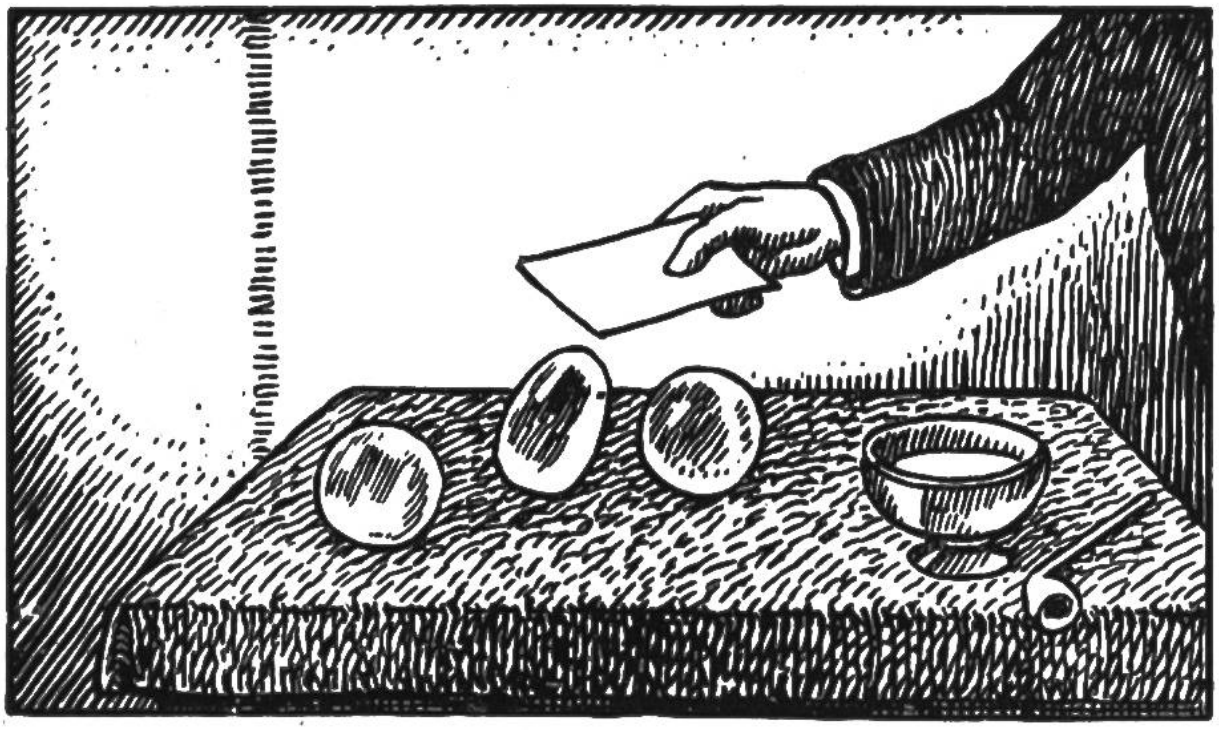
DIE SPRINGENDE MÜNZE.

Wir brauchen zu unserm Kunststückchen ein kegelförmiges Fussglas (Form ähnlich einem lateinischen V), eine dünne, kleine Münze, beispielsweise ein Fünfzigrappenstück, und eine grössere, ein Zwei- oder Fünffrankenstück, je nach Glasweite. Auf den Boden des Glases legen wir das kleine Geldstück und das grosse oben so darüber, dass es eine Art Deckel bildet. Unsere Aufgabe besteht nun darin, die kleine Münze unten im Glase herauszubekommen, ohne eines der Geldstücke zu berühren, oder das Glas zu bewegen. Man blase kräftig in das Glas am Rand hinunter auf die grosse Münze; durch den erzeugten Luftdruck wird sich diese um ihre Achse drehen und sich auf die Kante stellen. Jetzt ist der Weg für das untere Geldstück frei, und es wird, durch die Einwirkung der verdichteten Luft, aus dem Glase geschleudert.

WANN BEKOMMT ALFRED VELO UND PFERD?

„Alfred," sagte der Vater, „ich bin jetzt nicht ganz viermal so alt wie du; wenn ich genau dreimal so alt sein werde wie du, so schenke ich dir ein Velo, und wenn ich doppelt so alt sein werde wie du, so bekommst du ein Pferd." Alfred war acht Jahre alt, sein Vater 30 Jahre; wann erhält Alfred das Velo und wann das Pferd?

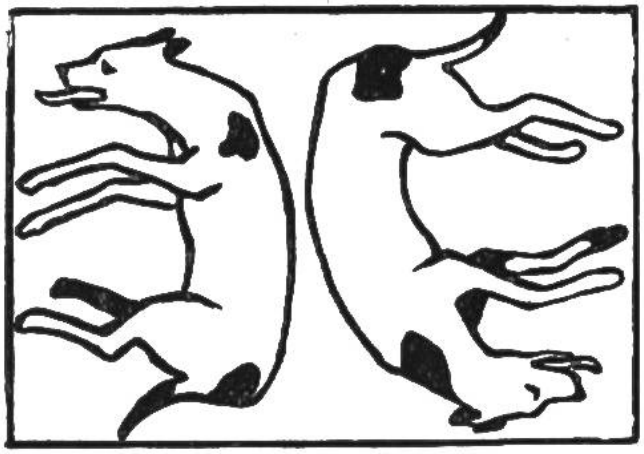
Lösung siehe Seite 251.



Seifenblasen, der Postkarte folgend.

SEIFENBLASEN ALS ELEKTRISCHE VERSUCHSOBJEKTE.

Wir haben in einem vorhergehenden Jahrgange unseres Pestalozzikalenders gezeigt, wie Papierschnitzel, durch Einwirkung von Elektrizität, zu tanzen beginnen. Ebenso gut verstehen es die Seifenblasen. Macht starkes Seifenwasser und fügt ein wenig Zucker, oder auch Glyzerin, bei. Mit einer Tonpfeife, oder auch einem Strohhalme, der an dem einen Ende in vier Teile gespalten ist, blast ihr schöne Kugeln, grosse und kleine. Ihr stellt sie eine nach der andern auf den mit einem wollenen Tuch bedeckten Tisch. Dort halten sie sich lange, ohne zu zerspringen. Jetzt aber sollen sie tanzen. Macht eine Postkarte elektrisch, indem ihr sie wiederholt zwischen dem angedrückten Arm und dem Körper hindurchzieht. Eine Hauptbedingung aber ist, dass die Karte recht trocken sei; bei feuchtem Wetter muss sie vor dem Reiben getrocknet werden. Dann haltet die Karte ungefähr 20 cm über dem Tisch. Die Seifenblasen werden sofort unruhig; sie verlieren die kugelige Gestalt und verlängern sich zu der Form von grossen Eiern. Der Tanz beginnt. Die Seifenblasen folgen den Bewegungen der Karte, ja sie verlassen selbst den Tisch und suchen die Karte in der Luft zu erhaschen.



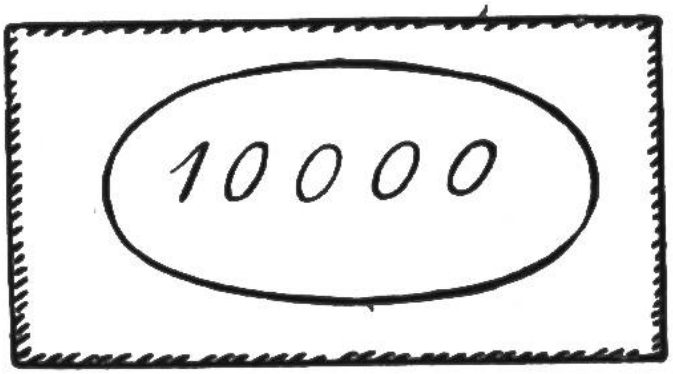
Wer von euch kann diese beiden ermüdeten Hunde durch einige Striche in zwei lebhaft davoneilende verwandeln?

Lösung siehe Seite 251.

ALLERLEI FÜR MUSSESTUNDEN.

1. Du nimmst irgend einen Gegenstand in die Hand und streckst deine Arme weit aus. Nun erkläre dem Zuschauer, dass du, ohne die Hände einander zu nähern, den betreffenden Gegenstand von der einen Hand in die andere bringen kannst. Sagt man dir, das sei unmöglich, so zeigst du „dein Kunststück": du legst oder stellst den Gegenstand auf den Tisch, drehst dich um und nimmst ihn mit der andern Hand wieder auf.

2. Du erklärst deinem Freunde, er sei ausserstande, alles, was du ihm diktierst, niederzuschreiben. Auf seine Einwände hin lässt du ihn schreiben: „Ein guter Reiter braucht weder Peitsche noch Sporen, er sagt nur" . . . (hier schnalzest du mit der Zunge, wie der Reiter es tut, der den Gang seines Pferdes beschleunigen will). Daraufhin muss sich der andere besiegt erklären.



3. Wer kann die Zahl 10000 mitsamt dem Oval in einem Strich, ohne abzusetzen, schreiben?

Lösung siehe Seite 251.

4. Der geheimnisvolle Knoten. Wer kann in die Mitte eines Taschentuches (oder in ein ungefähr ebenso langes Stück Bindfaden) einen Knoten machen, wenn er jedes Ende mit einer Hand festhält und nicht loslässt, bis der Knoten geschürzt ist? (Erklärung siehe Seite 252.)

Der Derwisch schlichtet den Streit.

EIN SALOMONISCHES URTEIL.

Die Araber waren von jeher gute Rechner; so stimmen z. B. die spezifischen Gewichtsberechnungen, die Alkhazini 1120 machte, obschon er keine mikroskopische Wage hatte, heute noch bis in die dritte Dezimale. Den Arabern verdanken wir auch unser Ziffernsystem. Ein treffender Beweis für ihre rechnerischen Fähigkeiten ist das salomonische Urteil, das einst ein Derwisch fällte. Ein alter Araber hatte bestimmt, dass bei seinem Tode dem ältesten Sohne die Hälfte, dem zweiten Sohne ein Drittel und dem jüngsten Sohne ein Neuntel seiner Pferde zukommen solle. Als er starb, hinterliess er 17 Pferde, alles edle Tiere, unter denen eine Auswahl zu treffen, schwer gefallen wäre. Die Söhne stritten darüber, wie nun die Teilung vorzunehmen sei; einzig darin waren sie einig, dass es keinen Sinn hätte, eines der edlen Tiere zu schlachten. Zufällig kam ein Derwisch des Weges daher geritten. Die Brüder baten ihn, Schiedsrichter zu sein. Ohne langes Besinnen fällte er sein Urteil, und alle waren damit befriedigt; denn ein jeder hatte das Gefühl, er sei bei der Teilung gut weggekommen. Wie erreichte dies der Derwisch wohl?

(Lösung siehe Seite 251.)

SONDERBARES VIEHFUTTER.

Verbot. Es wird hiemit bekannt gemacht, dass das Vieh nicht mit offenen Lichtern und brennenden Zigarren, sondern nur mit Laternen gefüttert werden darf.

DIE TÜCKISCHE INTERPUNKTION

Auf diesem Gebiete scheinen die Leser des Pestalozzikalenders reiche Erfahrungen gesammelt zu haben. Unsere Bitte um Mitteilung von Beispielen, wie die letztes Jahr von uns gebrachten, ist erhört worden. Besten Dank!

Kaum war unser Kalender erschienen, so las man in den Zeitungen von einem Fall, der sich im Militär zugetragen hatte:

Freispruch wegen eines fehlenden Kommas.

Ein Soldat stellte kurz vor dem Einrückungstag das Gesuch, vom Dienst beurlaubt zu werden. Er erhielt telegraphisch die Antwort: „Die angegebenen Gründe entsprechen den Tatsachen nicht einrücken." Der Soldat rückte nicht ein, musste sich aber bald darauf vor Militärgericht wegen Dienstverweigerung verantworten. Es fiel dabei erschwerend in die Wage, dass er dem telegraphischen Befehl nicht Folge geleistet habe. Der Angeklagte behauptete, da in dem Telegramm kein Komma sei, habe er gelesen: „Die angegebenen Gründe entsprechen den Tatsachen, nicht einrücken" statt „die angegebenen Gründe entsprechen den Tatsachen nicht, einrücken". Das Gericht sprach ihn daraufhin frei.

Der fehlerhafte Kaufvertrag. Nach einer Mitteilung von Schmidhauser, Waldstatt.

Zwei benachbarte Bauern kamen in Streit und Prozess wegen eines Kommas, das in der folgenden Vertragsstelle fehlte: „Müller gestattet dem Eberhard das Wegrecht über sein Grundstück für Steinfuhren jedoch nur im Spätherbst." Jeder der beiden Bauern wollte diese Bestimmung nach seiner Art ausgelegt wissen.

Wem gehört das Haus? Beitrag von O. Schweizer, Itingen.

Ein Vater hatte in seinem Testament bestimmt: „Dem Heinrich nicht dem Hans gehört das Haus.“ Da er das Komma vergass, las jeder der Söhne anders und zuletzt gehörte das Haus keinem von beiden.

Der von falscher Interpunktion misshandelte Minister. Beitrag von H. Barzell, Altstätten.

„Dort stund der Minister auf dem Kopfe, einen grünen Zylinder am Fusse, rotlederne Schuhe in der Hand, einen dicken Bambusstock hinterm Ohr, die Zwickerschnur in ehernes Schweigen gehüllt.“

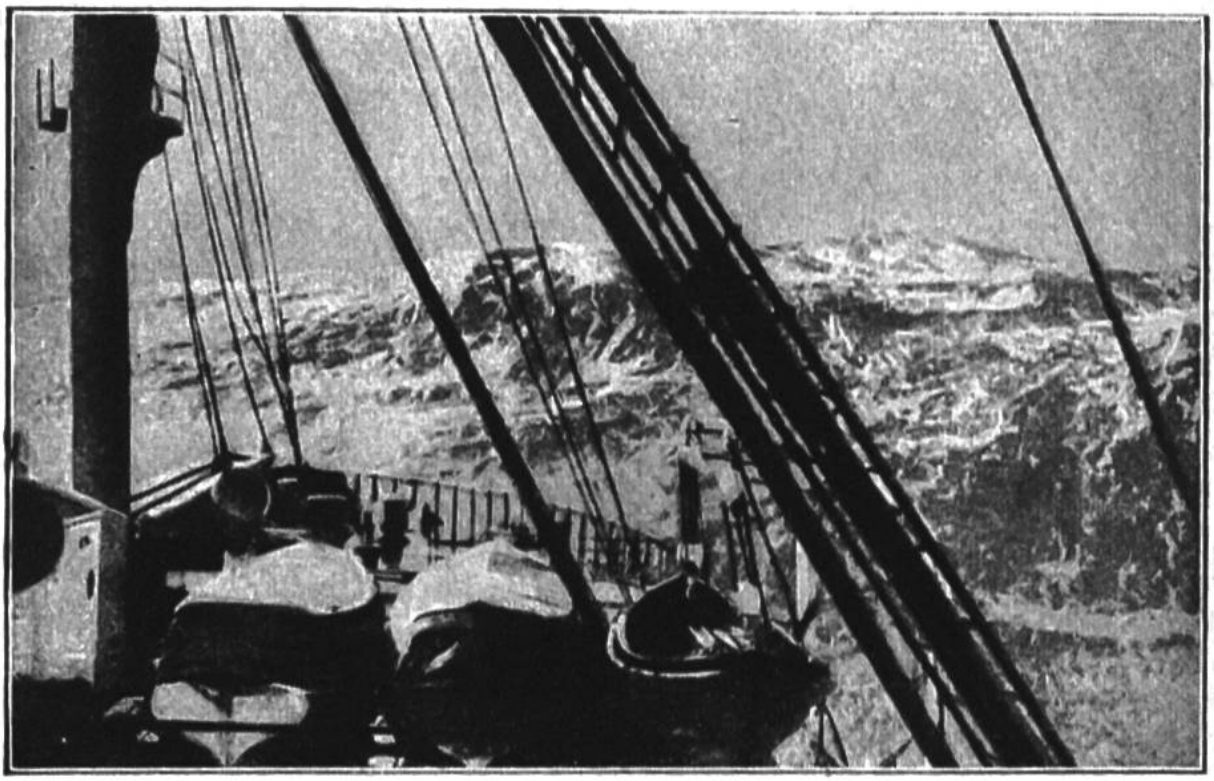
Friedrich der Grosse und das Komma. Nach einer Mitteilung von Sal. Pestalozzi, Zürich.

Friedrich der Grosse machte einst einen Schulbesuch. Ein ausgedienter Soldat, der als Schullehrer im Dörfchen amtete, examinierte die Kinder in Geschichte, Geographie, Rechnen usw. zur leidlichen Zufriedenheit des Monarchen. Doch gegen Schluss, als der alte Drillmeister seine Zöglinge entlassen und sich eine Prise nehmen wollte, fragte ihn der König, ob er denn seine „zukünftigen Soldaten“ nicht in der Interpunktion unterrichte. „Nein,“ meinte etwas mürrisch der Schulmeister, der das Examen nun vorüber glaubte, „das hat keine Wichtigkeit“, und verdriesslich brummte er in seinen Bart: „Der König ist ein Esel“! Friedrich hörte dies. Aber statt der verdienten Rüge, gedachte er, dem Überklugen selbst eine Lektion zu geben. Ein schalkhaftes Lächeln flog über sein Gesicht. Er winkte einem aufgeweckten Büblein und liess es folgenden Satz an die Wandtafel schreiben: „Der Schulmeister sagt der König ist ein Esel.“ Mit kluger Miene

setzte nun das Büblein das Komma auf Aufforderung des Königs hinter „sagt". „Das kann man auch anders machen," rief der vornehme Examinator, ging an die Wandtafel und änderte die Interpunktion so um, dass der Satz lautete: „Der Schulmeister, sagt der König, ist ein Esel." So musste der alte Soldat erfahren, dass es leichter ist, Rekruten zu drillen, als den Buben und Mädchen die Interpunktion beizubringen und den Schullehrer zu spielen.

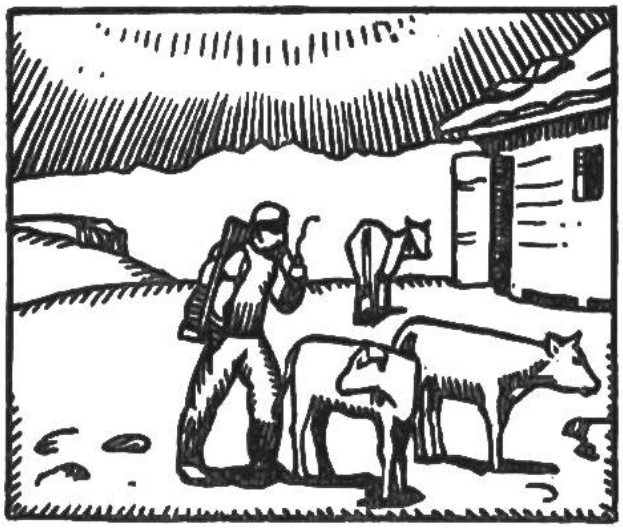
EINE DETEKTIVAUFGABE FÜR GUTE NATURBEOBACHTER.

Das Bild ist eine direkte und getreue photographische Naturaufnahme. In welcher Gegend befindet sich das Schiff? Liegt es still im Hafen? Fährt es auf einem Schweizersee? Ist es vielleicht gar eines jener Riesen-Luftschiffe, die Kontinente, trotz Bergketten in ewigem Schnee, und sogar Ozeane überqueren? (Erklärung siehe Seite 251.)



AUS MALER SCHWEFELGELB'S BILDERGALERIE

Aufgepasst, Ihr neuen Leser, die Ihr Maler Schwefelgelb noch nicht kennt! Merkt Euch, dass Schwefelgelb ein Sonderling, ein Schalk ist. Seine Bilder enthalten stets etwas Närrisches. Dem findigen Beschauer bleibt es überlassen, zu erkennen, was in der Darstellung nicht stimmt. Es wird zwar nach und nach sprichwörtlich, zur Bezeichnung irgendeiner Narretei zu sagen, sie sei „aus Maler Schwefelgelbs Bildergalerie", aber wir wollen trotzdem uneingeweihte Leser auf die Eigenheit des sonderbaren Künstlers aufmerksam machen. Wer nicht allem auf die Spur kommt, dem werden die Erklärungen auf Seite 252 nachhelfen.



Morge früh, wenn d' Sunne lacht.

Die Römer ziehen unter dem Joche durch. Agen. — 107 v. Chr.

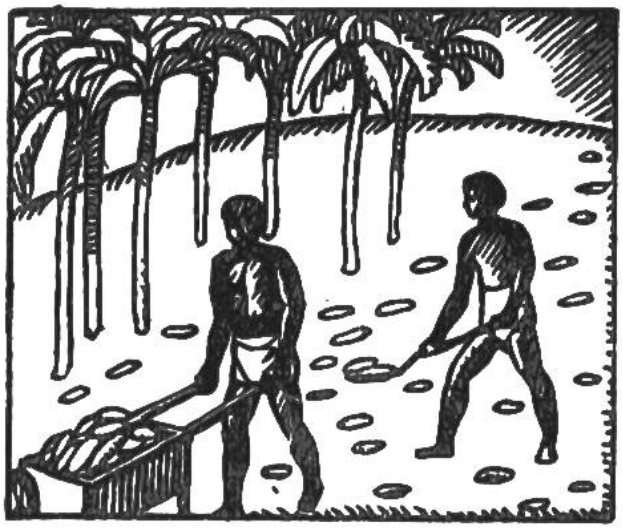
Eine Gesandtschaft der Sioux-Indianer überreicht Karl dem Grossen Geschenke

Herzog Berchtold V. v. Zähringen, der Gründer Berns, auf der Bärenjagd.

AUS MALER SCHWEFELGELBS BILDERGALERIE.

Kolumbus entdeckt am 12. Oktober 1492 Amerika.

Rast in der Oase.



Kakaoernte in Viktorialand.

Die Sieger von Murten ziehen beutebeladen gegen Bern.

Tell rettet Baumgarten.

Hunnenüberfall im Kloster St. Gallen.

1. Immer ist er nah,
Niemals ist er da.
Wenn du denkst, du seiest dran,
Nimmt er andern Namen an.

2. Ich rede ohne Zunge, ich rufe ohne Lunge,
Ich nehme teil an Freud und Schmerz und habe
[doch kein Herz.

3. Ein jeder will's werden
Allhier auf Erden,
Doch stellt sich's ein,
Will's keiner sein.

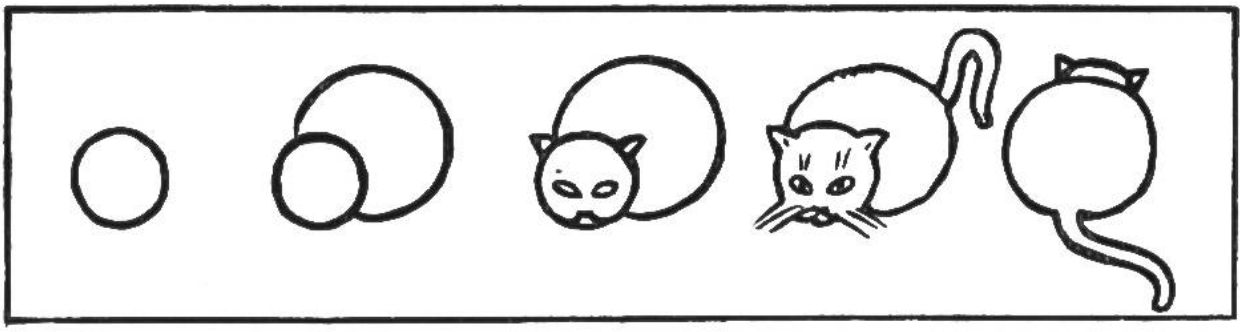
4. Es hat weder Hände noch Füsse und läuft doch, ohn' Unterbruch, tagaus, tagein, durch Wald und Heide, über Stock und Stein.

5. Wo ist das Rätselwort?
Such' es nur nicht weit fort;
Denn schon mit Unbedacht
Hab' ich es dir gesagt.

6. Ich bin ein Esel oder Pferd,
Ein Elefant von hohem Wert,
Ein Lama oder ein Kamel,
Drum gehst beim Raten du nicht fehl,
Auch wenn du mich von hinten liest,
Es jederzeit dasselbe ist.

9. Wer es besitzt, hat Grund sich zu beklagen,
Und wem es fehlt, der ist gesund.
Wer es verschweigt, vermag uns viel zu sagen,
Und wer es sagt, der hält stets reinen Mund.
Der Geizige vermag es fortzuschenken;
Der üppige Verschwender knappt sich's ab.
Wer niemals denkt, wird immer daran denken,
Und jeder nimmt es mit sich in das Grab.

Auflösungen siehe Seite 251.



Der Schnellzeichner.

SCHERZFRAGEN.

1. Wer zieht sein Geschäft in die Länge und wird doch zur rechten Zeit fertig?
2. In welchem Beruf wird jedermann geschickt?
3. In welchen Adern fliesst kein Blut?
4. Welcher Stand ist der beste?
5. Welches Gewicht brauchen Menschen und Tiere?
6. Welches Eisen lässt sich nicht schmieden?
7. Welcher Schritt ist jedermann zu empfehlen?
8. Wer verdient Geld im Handumdrehen?
9. Welche Berufsleute sehen wir gerne hochfahrend?
10. Welcher Spiegel zerbricht nicht?
11. Welche Leiter hat keine Sprossen?
12. Welches Buch ist das grösste in der Schweiz?
13. Warum fressen die weissen Schafe mehr als die schwarzen?
14. Auf welcher Strasse ist noch kein Mensch gefahren?
15. Vor wem muss jeder den Hut abnehmen?
16. Welche Kerze brennt länger, die aus Talg oder die von Unschlitt?
17. Was ist so lang und so breit wie ein Fuss, aber trotzdem doppelt so lang als breit?

(Lösungen siehe Seite 251.)

Wie kann man mit einem einzigen, geraden Strich ein Dreieck darstellen? (Lösung siehe Seite 251.)

Wie schreibt man 1000 auf ganz kurze Art, ohne aber eine der Ziffern von 0 — 9 anzuwenden?

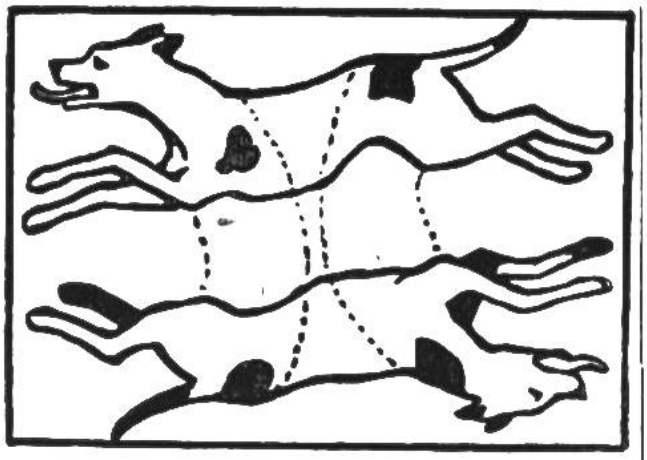
(Lösung siehe Seite 251.)

DER UMGEFALLENE WEGWEISER. WER WEISS RAT?

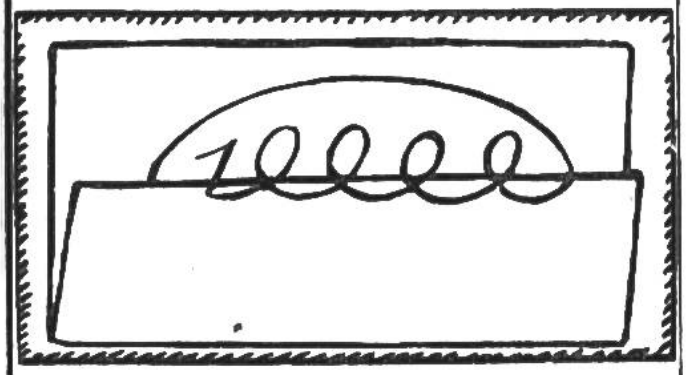
Zwei Freunde streiften vergnügt durch Feld und Wald. Als sie an den Rückweg dachten, hatten sie die Orientierung ganz verloren. Sie kamen bald an eine Strassenkreuzung; zu ihrer grossen Enttäuschung lag der Wegweiser umgebrochen am Boden, und die Bruchstelle gab keinen Aufschluss über seinen früheren Stand. Der eine der Freunde sagte: „Wir haben Pech; der stumme Wegweiser liegt uns nur zum Hohne da. Wenn wir jetzt die eine Strasse hergekommen wären und die letzte Ortschaft kennten, so könnten wir den Wegweiser entsprechend aufstellen, so aber müssen wir auf gut Glück weitergehen." „Bleibe noch einen Augenblick," sagte sein Begleiter, „und du wirst sehen, dass auch dieser umgefallene Wegweiser uns noch raten wird." Bald darauf schlugen die Spaziergänger fröhlich ihren Heimweg ein. Wer von unsern Lesern weiss, wie sie ihn fanden? (Lösung siehe Seite 252.)

ZUNGENFERTIGKEITS-SCHNELLSPRECH-SPRUCH.

Meister Müller, mahl' mir meine Mass Mehl, morgen muss mir meine Mutter Milchmus machen.



Die dahineilenden Hunde.
Lösung zur Aufgabe Seite 241.



DIE ZAHL 10000 IN EINEM STRICH ZU ZEICHNEN.

s. Seite 241.

Man nimmt ein Blatt Papier und zeichnet, von rechts nach unten beginnend, das Oval. Beim Schliessen des Ovales hebt man den Stift nicht auf, sondern faltet das Papier von unten bis an ihn heran und schreibt die Zahlen dann so, dass immer die Zuführungen auf das heraufgefaltete Blatt kommen.

WANN BEKOMMT ALFRED VELO UND PFERD? s. Seite 239.

Drei Jahre später, wenn der Vater 33 Jahre und der Sohn 11 Jahre alt sein wird, bekommt Alfred das Velo und mit 22 Jahren, wenn der Vater 44 sein wird, das Pferd.

ERKLÄRUNG ZUR DETEKTIV-AUFGABE. Seite 245.

Das Schiff fährt in gewaltigem Sturm auf hohem Meer. Die scheinbar schneebedeckten Berge im Hintergrund sind schäumende Wellenberge des vom Wind bis zur Wut aufgepeitschten Meeres.

AUFLÖSUNGEN.

Rätsel, Seite 248;

1. Der morgige Tag.
2. Die Glocke.
3. Alt.
4. Der Fluss.
5. Wo?
6. Reittier.
7. Nichts.

DER GEHEIMNISVOLLE KNOTEN, Seite 241.

Das Taschentuch oder der Bindfaden wird ausgestreckt auf den Tisch gelegt, die Arme auf der Brust ineinander verschränkt. Die linke Hand erfasst das rechte, die rechte Hand das linke Ende des Taschentuches; beim Strecken der Arme schnürt sich der Knoten.

SCHERZFRAGEN. Seite 249.

1. Der Seiler.
2. Im Berufe der Boten und Dienstmänner.
3. In den Erzadern.
4. Der Verstand.
5. Das Gleichgewicht.
6. Das Felleisen.
7. Der Fortschritt.
8. Der Drehorgelspieler.
9. Die Flieger und Luftschiffer.
10. Der Wasserspiegel.
11. Die Tonleiter.
12. Das Entlebuch.
13. Es gibt mehr weisse als schwarze Schafe.
14. Auf der Milchstrasse.
15. Vor dem Coiffeur.
16. Keine, sie brennen beide kürzer.
17. Der Menschenfuss.

MIT EINEM EINZIGEN, GERADEN STRICH EIN DREIECK

s. Seite 249. Man macht auf einem Blatt Papier in der Ecke einen Schrägstrich.

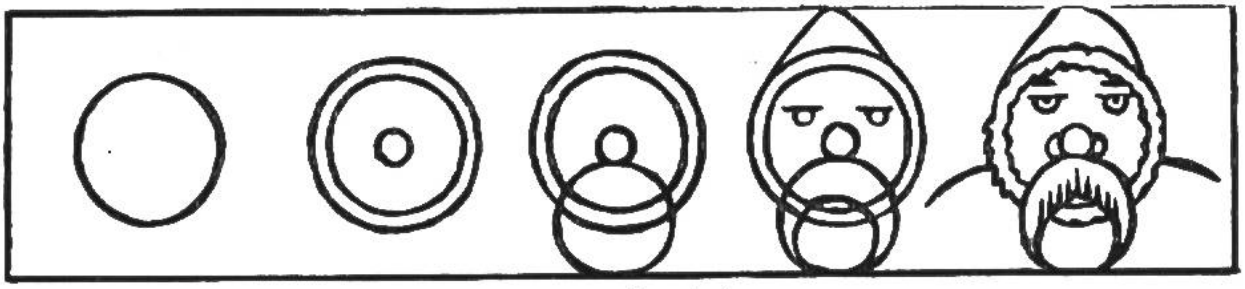
1000 AUF KURZE ART, OHNE ZIFFERN ZU SCHREIBEN.

S. Seite 249. Man setzt die römische Bezeichnung M hin.

SALOMONISCHES URTEIL.

Seite 242.

Der Derwisch stellte sein eigenes Pferd zu den 17, gab dem ältesten



Der Schnellzeichner.

Sohne die Hälfte von 18 = 9, dem zweiten Sohne einen Drittel = 6 und dem jüngsten ein Neuntel = 2. Zuletzt nahm er sein eigenes Pferd zurück. Dem Leser überlassen wir es, durch eine Dezimalrechnung herauszufinden, wieso eine derartige Teilung überhaupt möglich war, und welcher der drei Söhne dabei nicht ganz so gut wegkam wie er es selbst glaubte. Der Derwisch hatte sich dies jedenfalls auch überlegt, aber gefunden, dass der Frieden unter den Brüdern weitaus wertvoller sei.

DER UMGEFALLENE WEGWEISER. Seite 250.

Der Freund, der Rat wusste, schaute sich den in der Nähe stehenden Einfriedungsposten genau an und konnte leicht danach die Wetterseite feststellen; darauf stellte er auch die Wetterseite des Wegweisers in gleiche Richtung.

ERLÄUTERUNGEN ZU „MALER SCHWEFELGELBS BILDERGALERIE", Seite 246—247.

1. „Morge früeh, wenn d'Sunne lacht." Es ist nicht frühmorgens, sondern Mittag; denn die Sonne steht fast im Zenit, wie aus dem Schatten ersichtlich ist.

2. Sieg der Helvetier bei Agen. 107 v. Chr. Geb. gab es noch keine Schweizerfahne; sie ist erstmals 1339, bei der Laupenschlacht, urkundlich nachgewiesen.

3. Eine Gesandtschaft der Sioux-Indianer überreicht Karl dem Grossen Geschenke. Karl der Grosse lebte von 742—814. Amerika wurde erst 1492 entdeckt. Es ist deshalb ausgeschlossen, dass ihm Sioux-Indianer Geschenke überreicht haben.

4. Herzog Berchtold V. von Zähringen, der Gründer Berns, auf der Bärenjagd. Berchtold V. hat 1191 keinesfalls mit unsern modernen Hunden, wie Polizeihund, Hühnerhund und Dackel gejagt, sondern wahrscheinlich mit der alt-einheimischen Rasse der Dürbächler.

5. Kolumbus entdeckt am 12. Oktober 1492 Amerika. Kolumbus fuhr mit einem Segelschiff, nicht mit einem Raddampfer.

6. Rast in der Oase. Kamele haben keinen Giraffenkopf und Giraffenhals; ihr Rücken hat zwei Höcker und nicht nur einen wie der des Dromedars.

7. Kakaoernte in Viktoria-Land. Auf dieser im nördlichen Eismeer gelegenen Insel gibt es keine Neger. Die Kakaofrüchte wachsen nur in den Tropen und zudem auf Bäumen, und nicht wie Kürbisse auf der Erde.

8. Die Sieger von Murten ziehen beutebeladen gegen Bern. Auf ihrem Wege der Stadt zu hatten sie Eiger, Mönch und Jungfrau nicht im Rücken.

9. Tell rettet Baumgarten. Zu jener Zeit gab es noch keine Regenschirme; der Engländer Hanway führte sie erst 1780 in Europa ein.

10. Hunnenüberfall im Kloster St. Gallen. Damals ass man noch nicht mit der Gabel. In einem Inventar König Karls V. aus dem Jahre 1379 ist die Essgabel erstmals aufgeführt. Auch gab es damals noch keine Schwarzwälderuhren.